

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

324 (16.7.1917) Mittagsblatt

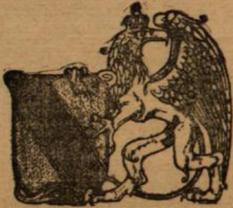
Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Verlagspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

Einzelne Ausgabe: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezelle 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Abgabe: Die Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Postfach 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heiligkeit Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votolnachsichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Winder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girscht. 9, Karlsruhe.

Nr. 324 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 16. Juli 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

Eine neue französische Offensive in der West-Champagne und am linken Maasufer. Erstürmung wichtiger Stellungen am Damentweg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. Juli. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Aisne, sowie zwischen Voeringhe und Wytschaete große Festigkeit; er dauerte bei Ypern auch nachts an.

Bei Lens und auf beiden Scarpeufern war zeitweilig das Feuer stark. Englische Kompanien, die bei Gavrelle, südlich von Croisilles und bei Bullecourt vorrückten, wurden durch Gegenstoß zurückgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames wurden dem Feinde durch Angriff wichtige Stellungen südlich von Courcouronnes entzogen. Nach zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmten Teile des Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg und anderer ostpreussischer Regimenter, sowie des Sturmabteilung 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, so daß es zu hartnäckigen Nahkämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten.

Die blutigen Verluste sind schwer; bisher sind 350 Gefangene eingebracht worden.

Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt.

In der West-Champagne hat nach vierstündigem schwerem Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsere Stellungen von südlich Nancy bis südlich von Moronvilliers eingesetzt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgewiesen. Am Hochberg und Voehberg entstanden nach abgewiesenen ersten Ansturm durch erneuten Angriff des Gegners örtliche Einbruchstellen, an denen am Morgen noch gekämpft wurde.

Auf dem linken Maasufer griffen die Franzosen nach Krommelfeuer an der Höhe 304 an. An keiner Stelle gelang es

dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen; seine Sturmwellen brachen in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen.

Im Grunde von Bacheraville, am Ostufer der Maas, hielt unsere Artilleriewirkung einen sich vorbereitenden Angriff nieder.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine größere Kampfhandlung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Trotz ungünstiger Witterung war die Gefechtsstätigkeit an der Düna und bei Smorgon lebhaft.

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke.

Südlich des Dnjepr griffen die Russen oberhalb von Kaluzj an mehreren Stellen an; sie wurden überall abgewiesen.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und bei der **Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski**

ist mehrfach eine Steigerung des Feuers merkbar.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 15. Juli. (Amtlich.) Im Westen sind morgens feindliche Angriffe bei Lombarzzyde und südlich von Courcouronnes gescheitert. In der Champagne keine Grubenstücke in der Hand der Franzosen geblieben.

Im Osten bei Nemenke nichts Wesentliches.

Reims als französisches Batterienest.

W. B. Berlin, 14. Juli. Im Zeitraum vom 21. Juni bis 6. Juli wurden in Reims und Umgebungen 44 feindliche feuernde Batterien einwandfrei durch unsere Luftbeobachtung und Flugzeugaufnahmen erkannt und mit 824 Schuß bekämpft. Ferner wurden erkannte Beobachtungsstellen und Schornsteine beschossen und Störmassefeuer auf die Stadtausgänge gelegt. Durch die Feststellung, daß Reims systematisch zu einem Batterienest ausgebaut wird, dürften die französischen Vorwürfe über die Beschädigung von Reims in ein besonderes Licht gerückt werden.

„Siehe Frau Kunstmann,“ sagte sie, „weinen Sie doch nicht so. So schlimm ist es ja noch lange nicht, wie Sie es ansehen. Hier in Reims kann ich für Fritz nichts tun, aber verlassen Sie sich darauf, es wird gut für ihn gesorgt werden. Er muß sich natürlich auch selber ordentlich halten. Ich werde Ihnen einen Empfehlungsbrief an Herrn Delarue in Berlin geben, den Stiefbruder des Herrn von Strodtmann.“

Gilt warf Jemgard einige aufstrebende Beilen an Fred auf einen mit ihrem Namenszug versehenen Briefbogen: „Ihr Bruder, lieber Fred, hatte dem jungen Menschen, dem Ueberbringer dieses Schreibens, versprochen, ihn bei Ihnen im Geschäft anzustellen, in der Eile seiner Abreise aus Reims hat er dies Versprechen vergessen. Frau Kunstmann, die Mutter des Fritz, sagt, Ihr Bruder käme nicht mehr hierher zurück. Uns ist nichts näheres darüber bekannt. Sie dürfen Fritz getrost auf meine Verantwortung hin bei sich einstellen. Tun Sie es mir zum Gefallen — und auch um Haralds willen, an dem mein Schicksal mit einer ruhenden Treue hängt.“

Mit herzlichem Gruß Ihre Jemgard Vöhrstätt.

Jemgard Ländigte Frau Kunstmann den Brief ein und drückte ihr ein 20 M.-Stück als Reisegeld für Fritz in die Hand. „Er soll noch heute abfahren, sorgen Sie dafür, Frau Kunstmann, und sich in Berlin sofort bei Herrn Delarue melden. Wenn er sagt, daß er mit einer Waise, die Herr von Strodtmann betraute, käme, so wird er sofort vorgelesen werden. Herr Delarue wird ganz bestimmt für Fritz sorgen.“

Als Frau Kunstmann unter reichlichen Dankesversicherungen gegangen war, sagte Jemgard auf den ersten, besten Stuhl. „Hatte sie im Impuls recht gehandelt? Ja — denn Fritz' Mutter durfte hier nicht weiter herumtragen, daß Harald schuld daran war, daß ihr Sohn stellenlos geworden.“

Jemgard sagte sich, daß Harald, ohne Rücksicht auf die Seintigen zu nehmen, seinen eigenen Weg gehen würde. Für sie war er verloren. Er würde nicht wiederkommen. Er gehörte einer andern, und sie — sie mußte ihn vergessen; sein hübsches, schmales Gesicht, seine Stimme, die sich so sehr in ihr Ohr und ihr Herz geschmeichelt hatte, sein jugendhaftes Lachen, seine leichtfertige Art, auf die ihr Vater so sehr schätzte, die sie aber um so mehr an ihm gern hatte. Sie konnte festhalten, wenn ihr Adalwin nicht zürnen, ein gelbeses Band der

Der neue Kanzler.

Die Aufnahme in der Presse.

Dem neuen Kanzler, über dessen Persönlichkeit wir schon am Samstag abend näher mitgeteilt haben, ist von der deutschen Presse ein sehr freundlicher Empfang bereitet worden. In den Würdigungen, welche die Blätter über seine Person bringen, wird besonders hervorgehoben die mannhafte Rede, mit der er im März d. J. die Rechte seiner Stellung gegenüber den Einprüfungen anderer Ressorts verteidigte, und drohend jeden Versuch abschüttelte, ihm bei seinen pflichtgemäßen Anordnungen in den Arm zu fallen.

Die „Allgemeine Rundschau“, welche die Kandidatur Michaelis bereits Freitag empfohlen hatte, begrüßt seine Wahl und glaubt, daß auch die Parteien ihm mit vollem Vertrauen entgegenkommen würden. Michaelis sei eine in sich gefestigte, kristalline und deutsche Persönlichkeit, von großem Wissen, ungewöhnlicher Talfrucht und reinstem Willen. Das Blatt sieht in ihm den rechten Mann am Steuerruder. Man hoffe und vertraue, daß er mannhaft und gottesgläubig seinen Weg zu schreiten wisse. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, daß sie dem neuen Kanzler mit voller Unbefangenheit gegenüberstehe. Sie wolle seine Tätigkeit abwarten und sei bereit, ihn bei der Durchführung seines oben gekennzeichneten Programms zu unterstützen. Immerhin hält ihm das agrarische Blatt vor, daß er in den Anfängen einer Tätigkeit als Staatskommissar dahin ausgesprochen habe, daß er eine starke Verfüterung von Brotgetreide als erwiesen annehme. Inzwischen habe sich der bisherige Staatskommissar wohl von dem guten Willen nicht nur der landwirtschaftlichen Führer, sondern auch der großen Masse unserer Landwirte überzeugt, so daß man von ihm eine Regelung der Verteilungsfrage erhoffen könne, die auch die landwirtschaftliche Produktion möglichst jaggemäß behandle.

Die Wünsche des „Berliner Tageblatts“ eisen wieder einmal der Entwicklung unserer Verfassungseinrichtungen viel voraus, wenn es bedauert, daß man den Führern der Reichsparteien von dieser neuen Ernennung nichts gesagt habe. Der Reichskanzler Michaelis komme, ohne daß die Vertretung des großen deutschen Volkes auf die Wahl des Mannes, der in schwerer Zeit die Geschicke des Landes leiten solle, den geringsten Einfluß ausgeübt habe. In einem Sonderaufsatz stellt das „Berliner Tageblatt“ die Frage, wie weit Michaelis sich in neue staatliche Verhältnisse finden werde, wie sie durch die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen und durch die Parlamentarisierung des Reichs bedingt würden. Darüber heißt es u. a.:

In dieser Beziehung geben die Ansichten auseinander. Man weiß, daß Herr Dr. Michaelis der Kandidat der Schwerindustrie ist, und daß er besonders auch von der Rüstungsindustrie in den Vordergrund geschoben wurde. Wie weit sich Dr. Michaelis durch solche Beziehungen in seiner neuen Stellung beeinflussen lassen könnte, das bleibt abzuwarten. Wir haben vom Standpunkt des ent-

Sympathie kann sich von ihr zu jenem Mädchen, das außerhalb der Kreise stand, in denen sie, scheinbar vom Schicksal dadurch bevorzugt, lebte.

„Wenn er nur glücklich wird,“ dachte Jemgard und schlug in ausbrechendem Schmerz beide Hände vor ihr blaßes Gesicht.

Bis zu dieser letzten Stunde jetzt hatte sie noch immer im geheimen ein Glück für sich erhofft, das ihr von Harald kommen würde. Sie hätte ihm alles verziehen: seine Leidenschaft für Gertruda Santen, die so viel Staub in der Stadt aufgewirbelt hatte, seinen ständigen Leichtsin. So wie er war, hätte sie ihn, ohne sich zu bekümmern, genommen, hätte ihrem Papa gesagt. Harald Strodtmann oder seinen, Papal Liebe läßt sich nichts vorschreiben. Wenn du willst, so kamst du mich erben, wenn dir dieser Schwiegerohn nicht recht sein sollte.

Nun aber war alles, alles, was sie an seligen, heimlichen Träumen ausgehoben hatte, zu Ende. Sie wußte ja nicht einmal, wo in der weiten Welt sie Harald Strodtmann suchen sollte. Sie glaubte nicht recht daran, daß er nach England gegangen war; er hatte seine Fahrkarte verworfen wollen mit jenem göttlichen Leichtsin, den er immer auf seinen Schicksal geschrieben hatte, sein Lebensschicksal flott und verwegend steuernd, ohne die Folgen seiner Handlungen zu überlegen.

Der Schnellzug, aus Calais kommend, eilte durch stockfinstere Nacht dahin.

Im reservierten Abteil 1. Klasse lag Harald Strodtmann, bleich, mit geschlossenen Augen.

Auf dem Koffer ihm gegenüber sah Gertruda, hatte sich zu ihm geneigt und hielt seine schlaff herabhängende Rechte mit ihren beiden Handflächen umspannt.

Anfangs hatte ein kaum merklicher Gegendruck seiner kaltefeuchten Finger ihr bewiesen, daß ihre Liebste ihn wohl tat. Nun gab er jedoch kein Zeichen von Bewußtsein — er schlief. Seine Brust hob und senkte sich in leisen Atemzügen. Seine Stirn bedeckte ein mit kölnischem Wasser durchdränktes Taschentuch.

Schon auf dem Dampfer, bei der Ueberfahrt aus Dover, hatte Harald das beginnende Kopfschmerz, das ihn bis zu halber Bewußtlosigkeit brachte, gespürt. Er hatte vergeblich dagegen angeknipst.

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahr.

16. Juli 1916. Die Engländer bringen in Ostliss weiter vor. — Der Kaiser im Sommer-Gebiet. — An der Düna russische Angriffe bei Katharinenhof abgewiesen. — Südwestlich und nach Abwehr russischer Angriffe hinter die Vipa zurückgegangen.

Verkannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(58) (Nachdruck verboten.) Jemgard hatte mit großen, bang aufgeschlagenen Augen den Redestrom der geängstigten Frau über sich ergehen lassen. „Er ist fort und kommt nicht wieder,“ diese Worte brachten sich ihr ein, darüber hinaus konnte sie vorerst nicht denken — sie presste ihre Hand gegen die Stirn und sogte mühsam:

„Meine gute Frau Kunstmann, so gern ich dem Fritz und Ihnen helfen wollte, ich kann bei Papa nichts ausrichten. Das weiß ich bestimmt. Er liebt es nicht, daß Mama oder ich uns irgendwie in seine geschäftlichen Angelegenheiten mischen. Warten Sie einen Augenblick, liebe Frau Kunstmann, lassen Sie mich nachdenken, was zu tun ist.“

Sie hob sich schnell und trat an das breite Fenster, um ihre heftige, innere Bewegung zu verbergen. Mit beiden Handflächen schützte sie sich auf die Fensterbrüstung — ein Bittrenn rann durch ihre Glieder, mit aller Gewalt drängte sie die Tränen, die ihr brennend in die Augen stiegen, zurück.

Drinnen lachte die Sonne. Im Vertrauen der Vöhrstättischen Villa hier draußen vor dem Burgtor blühten Narzissen und Tazetten. — Jemgard aber meinte, in eine öde, graue Landschaft hinauszublicken. . . . Er kommt nicht wieder. . . . Wie freudiges Feuer grüben sich diese Worte in ihre Seele.

Sinter ihr ertönte das leise, trostlose Schluchzen der Mutter, um die Zukunft ihres Sohnes bangte.

Jemgard nahm sich zusammen. Sie war ihres Vaters Tochter. Es lag ihr im Blut, wo es nottat, ohne viel zu zaudern, einen Entschluß zu fassen:

Wahnen überaus seinen Grund, den neuen Mann überaus zu begrüßen, aber wir möchten auch nicht ohne bestimmte Begründung seiner Berufung irgendwelches Mißtrauen entgegenbringen. Vorläufig muß man sich daran halten, daß Dr. Michaelis starkes Können und Willens ist.

Auch die „Vossische Zeitung“ hebt die zielbewußte Energie und das starke Können von Dr. Michaelis hervor. In allen seinen Stellen habe er sich als ein Mann von ungewöhnlicher Lafrakt und scharfem Urteil gezeigt. Dabei sei er inermüdbar Arbeiter.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Er ist eine feine Blüte preussischer hoher Beamtenchaft, ein Mann von großer Willenskraft, von starkem Wissen, wahrheitsliebend, gerecht, in vielen Zweigen der inneren Verwaltung bewandert und erprobt. Er wäre ein glänzender Minister des Innern, auch ein glänzender Finanzminister. Die ihn kennen und schätzen, trauen ihm zu, daß er sich auch in den höchst komplizierten Wirkungskreis des leitenden Staatsmannes im Reich hineinfinden wird. Dieses Amt beschränkt sich nicht auf Fragen der inneren Politik, der Verwaltung. Der Reichskanzler ist der wahre Leiter der auswärtigen Politik und ist in diesem Kriege, was Bethmann Hollweg bis jetzt war, der politisch-diplomatische Führer Deutschlands und der ihm verbündeten Mächte. Das ist eines der wesentlichsten Gebiete, auf denen Politik und Kriegsführung sich berühren. Je mehr dem neuen Kanzler, seinem großen Wissen und seiner bisherigen Laufbahn entsprechend, die auch im Kriege bedeutend gewachsenen Aufgaben des Innern nahe liegen, desto mehr ist zu erwarten, daß für den aus dem Amte scheidenden Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Zimmermann, eine kraftvolle diplomatische Persönlichkeit die Leitung des Auswärtigen Amtes übernimmt.

Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird aus Berlin geschrieben: Soweit wir den neuen Reichskanzler aus seinen Taten und Tugenden beurteilen vermögen, verbindet sich in ihm ein praktischer, im besten Sinne moderner Geist mit der alten, heute keineswegs überall mehr in ursprünglicher Reinheit vorhandenen Staatsgesinnung, unberührt von Interessen wie von Parteidoctrinen. Auf dem weiten Gebiet der auswärtigen Politik ist der Reichskanzler allerdings noch ein Fremdling. Hier wird vieles davon abhängen, welche Mitarbeiter er sucht und findet.

Dr. Michaelis beim Grafen Serilling.

WTB. Berlin, 15. Juli. Reichskanzler Dr. Michaelis hat am Samstag Mittag dem bayerischen Staatsminister Grafen Serilling in der bayerischen Gesandtschaft einen Besuch abgestattet und dort eine längere Besprechung mit ihm gehabt.

Eine Besprechung mit den Parteiführern.

WTB. Berlin, 15. Juli. Beim Staatssekretär des Innern fand heute im Beisein des Reichskanzlers eine Besprechung mit Vertretern der Konservativen, der Nationalliberalen und der Deutschen Fraktion statt, an der auch der Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff teilnahmen.

Ein größerer Personalwechsel.

(Berlin, 16. Juli. Wie das „V. L.“ hört, dürften sich die im Zusammenhang mit dem Kanzlerwechsel zu erwartenden Personalveränderungen in den Reichsämtern und Ministerien voraussichtlich nicht auf die Spitzen dieser Dienststellen beschränken. Man nehme an, daß namentlich in der Reichskanzlei und im Reichsamt des Innern, vielleicht auch in dem einen oder anderen preussischen Ministerium ein größerer Personalwechsel zu erwarten sei.

(Berlin, 16. Juli. Nach dem „V. L.“ werden Erzengel Bahnschaffe und der erste Vortragende Rat Dr. Niezler aus der Reichskanzlei ausscheiden. Auch Staatssekretär Dr. Helfferich soll entschlossen sein, zu gehen. Die Wahl über Staatssekretär Zimmermanns Nachfolger, der selbst den Posten von Konstantinopel erstrebt, soll zwischen den Herren v. Sina und von Kühnmann schwanken. Das Scheiden des Direktors der handelspolitischen Abteilung im auswärtigen Amt, Dr. Johannes, wird bestimmt gemeldet.

(Berlin, 16. Juli. Wie das „V. L.“ wissen will, wird als Anwärter auf die Stelle des Chefs der Reichskanzlei ein bekannter Parlamentarier bezeichnet. Nach dem Blatt ist es zum mindesten nicht unwahrscheinlich, daß Dr. Helfferich, der bisher kein Abschiedsgesuch eingereicht hat, im Amte bleibt.

Der Rücktritt Zimmermanns.

Der Rücktritt des Staatssekretärs Zimmermann ist zur Stunde noch nicht amtlich bekannt gegeben worden. Die Berliner Mütter rechnen jedoch damit als mit einer Tatsache und behaupten, Graf Ranau, der Gesandte in Kopenhagen, werde kein Nachfolger.

Der zurücktretende Staatssekretär Zimmermann, der nur sehr kurze Zeit die auswärtige Politik des Deutschen Reiches geleitet hat, findet bei seinem Abgang keine sogenannte gute Presse. Die „Tägliche Rundschau“ läßt eine scharfe Kritik an dem zurücktretenden Staatssekretär. Die Laufbahn Dr. Zimmermanns als Staatssekretär ist, so schreibt sie, ebenso kurz wie enttäuschungslos gewesen. Als Nachfolger v. Jagows mit hohen Erwartungen begrüßt, hat er ihnen in keiner Beziehung zu entsprechen vermocht. Ein Mißerfolg folgte dem andern, Mißgeschick reihte sich an Mißgeschick, es brauchte nur an das abgegangene Bündnisangebot an Mexiko und an den jüngst in Norwegen abgegangenen deutschen Kurier erinnert zu werden. Das „Berl. Tageblatt“ dagegen meint: Herr Zimmermann war ein vorbildlicher Arbeiter mit Neigung zu burlesker Draufgängererei, ein ausgezeichnete Aktenkammer mit etwas zu viel Phantasie. Er konnte unter richtiger staatsmännlicher Führung ausgezeichnetes leisten, aber schließlich selber staatsmännlicher Führer sein. Seine studentische, oft sympothische Herzhaftigkeit und seine phantastische Unternehmungslust verführten ihn zu dem bekannten fahrlässigen Angebot an Mexiko. Seit jenem Tage besah er nicht die erforderliche Autorität mehr, und es war ein Fehler des Herrn v. Bethmann Hollweg — einer von vielen —, daß der Staatssekretär Zimmermann nicht damals sofort aus dem Amte scheidet.

Arthur Zimmermann

wurde 1859 geboren und widmete sich nach juristischen Vorbereitungen dem auswärtigen Dienst. Er war in den 90er Jahren Vizekonsul in Shanghai, kommissarischer Konsul in Banton und ging 1900 zur Vertretung des Konsuls nach Tientsin. 1902 wurde er als ständiger Mitarbeiter in die Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen. 1910 wurde er Direktor der politischen Abteilung des Aus-

wärtigen Amtes. 1911 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär und im November 1916 übernahm Zimmermann als Nachfolger Jagows die Leitung des Auswärtigen Amtes.

Graf Ranau,

der nach Voraussage aller Berliner Zeitungen der Nachfolger Dr. Zimmermanns werden soll, wird mit auffallender Sympathie begrüßt. So wird der „Kölnischen Zeitung“ von „besonderer Seite“ über seine Person geschrieben: Graf Ranau gehört zu den wenigen deutschen Diplomaten, die im Auslande dauernd Erfolg hatten. Man kann wohl sagen, daß unsere diplomatische Vertretung in Kopenhagen in geschicktem Zusammenarbeiten mit der gegenwärtigen dänischen Regierung eine Lage gehalten hat, die zu gewissen Zeiten recht kritisch war. Nicht ohne Grund genießt Graf Ranau auch in Dänemark ein hohes politisches und persönliches Ansehen und den aufrichtigen Dank weiter Kreise der dänischen Bevölkerung. Die Politik, die er schon vor dem Kriege in Dänemark einleitete und im Kriege konsequent durchgeführt hat, fußt auf dem guten kaufmännischen Grundsatz, der leider in unierer auswärtigen Politik nicht immer zur Geltung gekommen ist, daß auch politische Geschäfte zwischen zwei Staaten mit dauerndem Erfolg sich nur betreiben lassen, wenn beide Beteiligten ihren Vorteil dabei finden. Durch die diplomatische Schulung und Erfahrung, die Graf Ranau auf den verschiedenen Posten, die er innegehabt, sich erworben hat, erzieht er, was dem neuen Reichskanzler auf diesem Gebiet naturgemäß abgeht. Man darf von seiner persönlichen Energie einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung unserer auswärtigen Politik erwarten. Er besitzt außerdem gewisse persönliche Eigenschaften, die zu der Hoffnung berechtigen, daß mit ihm ein neuer Geist in das Auswärtige Amt einziehen werde, der sich nicht durch verstaubte Vorurteile davon abhalten lassen wird, die politischen und diplomatischen Kräfte heranzuziehen, die wir nach dem Kriege gebrauchen werden.

Graf Ulrich von Brodorsky-Ranau

wurde 1869 in Schleswig geboren, studierte Jura, war dann eine Zeitlang altbayerischer Offizier und trat als Attaché an der Gesandtschaft in Berlin in den diplomatischen Dienst ein. 1897 war er Sekretär an der Botschaft in Petersburg, später Legationsrat bei der Gesandtschaft in Haag, 1907 Botschaftsrat in Wien und 1910 Generalkonsul in Budapest. Seit 1912 verwaltet er das Amt des Gesandten in Kopenhagen.

Der Kaiser an den scheidenden Kanzler.

WTB. Berlin, 14. Juli.

Amlich wird mitgeteilt: Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Seine Majestät der Kaiser und Königin hat allergnädigst geruht, dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Bethmann Hollweg die nachgedachte Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des Sterns der Großkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu erteilen und den Unterstaatssekretär Wirtl. Geh. Rat Dr. Michaelis zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Ferner wird folgendes Handschreiben des Kaisers und Königs bekannt gegeben:

Mein lieber v. Bethmann Hollweg! Mit schwerem Herzen habe ich mich entschlossen, Ihrer Bitte um Enthebung von Ihren Ämtern des Reichskanzlers, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten durch Erlass vom heutigen Tage zu entsprechen. Völlig lange Jahre haben Sie diese verantwortungsvollen Ämter des Reichs und Staatsdienstes in vorbildlicher Treue geführt und Ihre hervorragende Kraft und Persönlichkeit erfolgreich in den Dienst von Kaiser und Reich, König und Vaterland gestellt. Gerade in der schwersten Zeit, die je auf den deutschen Völkern und Völkern gelastet hat, in der es sich um Entscheidungen von entscheidender Bedeutung für das Bestehen und die Zukunft des Vaterlandes handelte, haben Sie mir mit Rat und Tat unermüdbar zur Seite gestanden. Ihnen für alle Ihre treuen Dienste meinen innigsten Dank zu sagen, ist mir ein Herzensbedürfnis. Als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit und besonderen Wertschätzung verleihe ich Ihnen den Stern der Großkreuz meines Hauses von Hohenzollern, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugehen. Mit wärmsten Segenswünschen verbleibe ich für Ihren stets wohlgenetigten dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R.

Berlin, 14. Juli 1917.

An den Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Die Abschiedsaudienz.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der Kaiser empfing heute vormittag von Bethmann Hollweg in Abschiedsaudienz. Im Anschluß daran empfing ihn die Kaiserin.

Friedensformel und Reichstag.

(1) Berlin, 16. Juli. Nach dem „V. L.“ erübrigt sich eine Sitzung des Hauptauschusses, da die Friedensformel nicht erst im Ausschuss, sondern gleich im Plenum eingebracht werden soll.

(2) Berlin, 16. Juli. Wie der „V. L.“ erfährt, hat der Reichstagspräsident den Vorkosten-Ausschuss für heute, Montag, zu einer Sitzung einberufen.

Die österr.-ungarischen Tagesberichte.

WTB. Wien, 14. Juli. Amlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegshauptplatz.

Westlich von Kalusz war es gestern zu mehreren Kämpfen gekommen. Die Gefechtslage ist unverändert. Nördlich des Dnjepr trat an mehreren Stellen der galizischen Front und in Wolhynien beiderseits die Artillerie stärker in Tätigkeit.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Im Küstenland und an der Tiroler Front mähiges Geschäfte. Stabsfeldwebel Riß schoß bei Devico im Luftkampf das sechste italienische Flugzeug ab.

WTB. Wien, 15. Juli. Amlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegshauptplatz.

In Rumänien und in den Karpathen wurde auf beiden Seiten das Geschützfeuer lebhafter. An der Romica-Front südlich von Kalusz unternahm der Feind mehrere Angriffe: unsere Truppen warfen ihn überall zurück.

Zwischen Dnjepr und Pripiet nur geringe Kampf-tätigkeit.

Italienischer und Südöstlicher Kriegshauptplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe in Galizien.

WTB. Wien, 15. Juli. Aus dem Kriegspressquartier wird vom 15. Juli abends gemeldet: In Galizien regnet es ununterbrochen. Die Wege haben stark gelitten und die Dnieper ist sodann. Naturgemäß werden dadurch die Angriffsoperationen des Gegners außerordentlich erschwert. Vergebens versucht der Feind, seinen Erfolg, den er durch die Einnahme von Kalusz erzielt hatte, auszuweiten. Auch das Streben, seine Linien zwischen Kalusz und dem Karpatenfuß vorzuschieben, scheiterten an der Tapferkeit österreichisch-ungarischer Truppen. So brach ein feindlicher Angriff gegen Zolien und die Höhen südöstlich davon in unserem Feuer zusammen. Erfolgrich griff der Feind auch beiderseits der Straße gegenüber Idziary zweimal an. Nur bei Rnditren, wo unsere Stellungen noch östlich der Romica gehen, drang er in diese ein. Ein Gegenstoß warf ihn wieder hinaus.

Der Luftkrieg.

WTB. Berlin, 15. Juli. Bei gutem Wetter setzten am 14. Juli unsere Bombengeschwader ihre Streifzüge erfolgreich fort. Ihre Angriffe galten vor allem den militärischen Anlagen hinter der skandinavischen Front. In dem Munitionslager bei Røveren riefen auf gezielte Bomben einen großen Brand hervor. Die Industrieanlagen von Frouard 9 Kilometer nördlich Nancy, wurden über drei Stunden lang mit Bomben, zum Teil schwersten Kalibers, belegt. Im ganzen warfen unsere Flieger gestern über 10 000 Kilogramm Sprengstoff ab.

Eines unserer Flugzeuge unternahm einen fünfstündigen Aufklärungsflug über feindlichem Gebiet und brachte wertvolle Feststellungen heim.

Die französische Front war wieder der Schauplatz erbitterter Luftkämpfe. Oberleutnant Dostler griff mit seiner Staffel ein feindliches Geschwader von neun Flugzeugen an. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, ein Flugzeug zur Landung gezwungen. Nur zwei Flugzeuge entkamen später beschädigt in niedriger Höhe über die Ardennen, blieben aber ansetzend darüber auch noch ab. Im ganzen blühten unsere Gegner gestern 21 Flugzeuge und einen Festballon ein.

Englische Bomben auf Jerusalem.

WTB. Bern, 14. Juli. Den „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus Rom gemeldet, in hohen kirchlichen Kreisen habe der Bombenabwurf auf Jerusalem einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Wenn ein größerer Schaden den heiligen Stätten glücklicherweise erspart geblieben sei, so sei das ein wahres Wunder zu nennen, da 70 Bomben nachfollos auf die ganzen Christenheit heilige Stadt abgeworfen worden seien. Ueberdies sei der an gewissen Orten angerichtete Schaden erheblich genug, um die Entrüstung über den zweifachen Angriff gegen die Stadt zu rechtfertigen.

Der Seekrieg.

WTB. London, 14. Juli. Die Admiralität teilt mit, daß der englische Transportdampfer „Armada“ mit einer geringen Anzahl von Truppen an Bord am 27. Juni im Atlantischen Ozean versenkt wurde. 6 Soldaten, 1 Passagier und 4 Mann von der Besatzung wurden vermisst.

WTB. Berlin, 14. Juli. Das nach der englischen Admiralitätsmeldung von gestern verloren gegangene englische Schiffschiff „Manard“ hatte eine Wasserverdrängung von über 25 000 Tonnen und gehörte mit zu den neuesten Typen. Mit dem Verlust dieses wertvollen Schiffes sind die Gesamtverluste der Entente an Kriegsschiffen außer Stützkräften auf 263 mit einer Gesamtverdrängung von 926 588 Tonnen gestiegen. Davon entfallen allein auf England 160 Kriegsschiffe mit zusammen 656 600 Tonnen Verdrängung. Die gesamten Kriegsschiffverluste der Entente übersteigen somit den Bestand der amerikanischen Kriegsschiffe zu Beginn des Krieges bereits um etwa 17 000 Tonnen.

Weitere U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean.

21 000 Deuteregistratonen.

WTB. Berlin, 14. Juli. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Altonia“ (10 402 Tonnen), der bewaffnete italienische Dampfer „Phoebus“ (3133 Tonnen), die bewaffneten englischen Fischdampfer „Kretoria“ und „Storie“ und die englischen Fischdampfer „Romantic“, „Pacific“, „Sealing“, „Bedric“, „Peridot“, „Mabel“. Eines der versenkten Schiffe hatte Petroleum und ein anderes Eisen und Eisenbahnmaterialien geladen, die Ladungen der übrigen konnten nicht festgestellt werden.

Englische Verdrehungskunst.

WTB. Berlin, 14. Juli. Nach dem „Notterdamer Telegraf“ besagt eine Neutermedung, die holländische Regierung sei unterrichtet worden, daß die englischen Maßnahmen zur Ausdehnung des Sperrgebietes (wodurch bekanntlich die holländische Schifffahrt so gut wie ganz vom Weltverkehr abgeschnitten wird), ausschließlich durch militärische Maßnahmen geboten waren, und sich nicht gegen die holländischen Interessen richteten. Die Neutermedung fährt fort: Gleichzeitig wird das holländische Volk daran erinnert, daß zwischen den englischen und deutschen Maßnahmen zur See keine Neutrittel besteht. Deutschland verbietet der neutralen Schifffahrt die Benutzung der Meere und verleiht alle Völkerrechte, indem es einen großen Teil der im offenen Ozean fahrenden Schiffe versenkt. England gab jedoch pflichtgemäß bekannt, daß einige Gewässer gefährlich seien. Es wäre daher erklärlich, wenn Holland bei Deutschland gegen dessen unrechtmäßiges Vorgehen protestiere, statt in England.

Siezu wird von zuständiger Seite erklärt: Wenn England pflichtgemäß bekanntgegeben hat, daß einige Gewässer gefährlich sind, so hat die deutsche Regierung ebenso pflichtgemäß am 31. Januar 1917 erklärt, daß einige Gewässer, namentlich diejenigen, die die Küsten der in Betracht kommenden Ententestaaten umspülen, gefährlich sind und daher zu vermeiden sind. Wo in diesem Falle die Küstengewässer aufhören und der Ozean beginnt, ist eine Frage, die lediglich durch militärische Interessen entschieden werden kann. Die englischen und deutschen Sperrgebietserklärungen sind also hinsichtlich ihres militärischen Zweckes nicht nur einander ähnlich, sondern identisch. Aber der große Unterschied besteht zwischen den beiden freilich, daß deutscherseits ausschließlich der Seeverkehr zwischen den Neutralen und unseren Gegnern unterbunden, dagegen derjenige zwischen den einzelnen Neutralen untereinander freigelassen wird, während englischerseits die Abbermung der Neutralen gegenüber einander ebenso rückwärts durchgeführt wird, wie diejenige des Gegners. Auf diesen fundamentalen Unterschied kann nicht ausdrücklich eingegangen werden, weil dies im Interesse von England ausgeht und im November 1914 zum ersten-

Lebensmittel-Verteilung

in der
Woche vom 16. Juli bis 22. Juli 1917.

- 1) **Kochfert. Suppen** (Grünkern) Kopfmenge $\frac{1}{8}$ Pfd., Preis 20 Pfg. für $\frac{1}{8}$ Pfund, gegen Lebensmittelmarke A Nr. 64.
- 2) **Maggi-Suppen** Kopfmenge 1 Würfel, Preis für 1 Würfel 10 Pfg., gegen Lebensmittelmarke A Nr. 64.
- 3) **Teigwaren** (Wasser-Ware) Kopfmenge $\frac{1}{8}$ Pfd., Preis für $\frac{1}{8}$ Pfd. 11 Pfg., gegen die Lebensmittelmarke B Nr. 64.
- 4) **Speisesyrup** Kopfmenge $\frac{1}{4}$ Pfund, Preis 10 Pfg. für $\frac{1}{4}$ Pfund, **markenfrei**.
- 5) **Marmelade** Kopfmenge $\frac{1}{2}$ Pfund, Preis für $\frac{1}{2}$ Pfund 30 Pfg., ebenfalls **markenfrei**.
- 6) **Zucker** Kopfmenge $\frac{1}{4}$ Pfund, gegen die Zucker-Marke Nr. 64.
- 7) **Eier** Kopfmenge 1 Ei, auf Sammelmarken 3 Eier für 5 Personen, gegen die Eiermarke A Nr. 64.
- 8) **Fett** Laut besonderer Bekanntmachung.
- 9) **Sonderzulage: (Kartoffelersatz)** **Mehl oder Brot** und zwar: Kopfmenge 220 Gramm Mehl oder 300 Gramm Brot. Die Abgabe erfolgt in den Bäckereien gegen die Lebensmittelmarke C.
- 10) **Kindernährmittel** Kopfmenge $\frac{1}{4}$ Pfund auf Bestellung, laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis Mk. 1.— für das $\frac{1}{4}$ Pfund.
- 11) **Fleisch** Kopfmenge $\frac{1}{4}$ Pfund gegen Reichsfleischmarken.

gegen die Sonderfleischmarke Nr. 2, die hiermit aufgerufen wird.

II. Die Verteilung der Waren erfolgt ab **Dienstag, den 17. Juli**, die der Eier ab **Donnerstag, den 19. Juli 1917**. Den Geschäften bleibt vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.

III. **Einlösungsstellen für Militär, Krankenzusatz und Besuchskarten** für die unter Ziffer 1 bis 9 aufgeführten Lebensmittel: die städtischen Verkaufsstellen **Kriegstrasse 80** und **Douglasstrasse 24**, sowie die Filiale der Firma **Pfannkuch & Co., Rheinstrasse 25**, für Fett ferner noch bei **Karl Dietsche, zur Butterblume, Amalienstr. 29**.

IV. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Geschäft genügend Ware zugewiesen erhält, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen. Ein Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb vollständig unnötig.

V. **Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken:** Dienstag, den 24. Juli 1917.
Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

VI. Für die Woche vom 23. Juli bis 29. Juli 1917 sind zur Verteilung vorgesehen: $\frac{1}{8}$ Pfund Haferflocken, $\frac{1}{8}$ Pfund Kochfertige Suppen (Gerstensuppe), Marmelade (Äpfel und Pflaumen) oder Kunsthonig, $\frac{1}{8}$ Pfund Teigwaren, Kindernährmittel, Eier, Fett und Fleisch.

Karlsruhe, den 15. Juli 1917.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag:
1. Lgh.-Nr. 8097 d: 3 a 19 qm Kriegstrasse 252 , Wohnhaus	41 000	Dienstag, 31. Juli 1917.
2. Lgh.-Nr. 13 429 b: 4 a 51 qm Rintheimerstrasse 53 a , Magazin und Stall	5 800	Dienstag, 21. August 1917.
3. Lgh.-Nr. 4672 a: 7 a 15 qm Bachstrasse 63 , Wohnhaus mit Badeteil	78 815	Donnerstag, 23. Aug. 1917.
4. Lgh.-Nr. 5928: 4 a 74 qm Klauprechtstrasse 35 , Wohnhaus	56 000	Dienstag, 4. Sept. 1917.
5. Lgh.-Nr. 501: 5 a 01 qm Stefanienstrasse 32 , Wohnhaus mit Nebengebäuden	94 000	Donnerstag, 6. Sept. 1917.
6. Lgh.-Nr. 1448: 2 a 67 qm Adlerstrasse 33 , Wohnhaus und Anbauten. Bis Kriegsausbruch jüdischer rituellicher Gasthof.	90 000	Dienstag, 11. Sept. 1917.
Wert der Einrichtung:	10 421	

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatgebäude, Akademiestr. 8, 2. Stod., Zimmer 18, statt. Mündliche Auskunst gebührenfrei daselbst, Zimmer 10.
Karlsruhe, den 13. Juli 1917.
Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt nach Ettlingen:

- 1 Hausmeister;
- 1 in der Herstellung von Dörrgemüsen erfahrenen Fachmann.

Geeignete Bewerber wollen sich sofort unter Vorlage von Zeugnissen bei uns melden.
Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe
Zähringerstrasse 100. Fernsprecher 629.

Wir suchen für die Gemartungen der Stadt Karlsruhe zum sofortigen Eintritt mehrere

Feldhüter.
Geeignete Leute wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen sofort bei uns melden.

Städtisches Arbeitsamt
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
Zähringerstrasse 100. Telefon 629.

Städt. Konzert-Haus.

Montag, den 16. Juli:
„Wiener Blut“.
Anfang 8 Uhr.

Dienstag, den 17. Juli:
Unter der blühenden Linde.
Anfang 8 Uhr.

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 18. Juli 1917, vormittags von 9 Uhr an, findet im Saal des Lokal des Viehhändlers: Schwannstraße 6, I. Stod. die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder
Nr. 21180 bis mit Nr. 22658 gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungsort wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.
Die Masse bleibt am Versteigerungstage sowie am Nachmittage des vorhergehenden Tages geschlossen.
Karlsruhe, den 11. Juli 1917.
Städt. Pfandleihkasse.

Greif Detektiv Institut
Schlossplatz 8, part. E. Geuggelin, früh. Polizeibeamter, besorgt überall Auskunft, Ermittlungen, Beobachtungen etc. Durchaus routiniert. **Telel. 1252, 1023**

Gesucht Piano
gegen Cash, Preis und Fabrik, an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 1824.

Gehpuzer, Hilfsarbeiter, Kernmacher
bei dauernder Arbeit sofort gesucht.
Maschinenbau-gesellschaft Karlsruhe, Karlsruhe i. B.

Schüler-Pension.
Gang. Pfarrhaus im südlichen Schwarzwald, an der Bahn Oberachsel, schönste Lage, waldbereich, nimmt 1-2 Kinder beim Schüler auf. Realischi in 5 Minuten Bahnzeit erreichbar od. Privatunterricht. Gute Verpflegung. Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 1840.

Gesundes, kinderlebes **Mädchen**
für kleinen Haushalt auf sofort oder später gesucht.
Frau Zahmeister Zente, Karlsruhe, Durlacher-Allee 39, pt.

Wem seine Gesundheit
am Herzen liegt, nehme wöchentlich 2 bis 3 Schwimmbäder im **Friedrichsbad**
im **Friedrichsbad**
1 Karte Mk. -50 10 Karten Mk. 4.-
Kinder Mk. -30
Im Lebensbedürfnis-Verein einzeln zu 40 Pf. **Mittwoch und Samstag** abend für **20 Pfg.** 1908

Frühkartoffel-Verforgung.

Die hiesige Bevölkerung wird mit Frühkartoffeln nach Maßgabe der Zufuhren durch den Kommunalverband versorgt. Frühkartoffeln werden in den bisherigen Kartoffelverkaufsstellen abgegeben.

Solche sind die Geschäfte von:
Emil Bucherer,
Geschwister Knopf,
Pfannkuch und Co.,
Gebrüder Scharf,
Fermann Tich,
Fermann Vertische in Daylanden, Reitenwörthstraße 26,
Wilhelm Kocher in Müppaur, Ostendorfsplatz 4,
sowie sämtliche Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins.

Die Frühkartoffeln dürfen nur gegen Kartoffelmarken verkauft werden.
Der Verkaufspreis beträgt 12 $\frac{3}{4}$ für das Pfund.
Die Kopfmenge ist vorläufig auf höchstens 2 Pfund für die Woche festgelegt; bei steigenden Zufuhren wird die Kopfmenge erhöht.

Infolge der Unsicherheit und Unregelmäßigkeit der täglichen Zufuhren kann eine Gewähr für die Lieferung dieser Kopfmenge nicht übernommen werden.
Den Landwirten ist das Verbringen kleinerer Mengen (einzeln Körbe, Säcke oder Traglasten) auf die hiesigen Märkte und deren pfundweiser Verkauf unter genauer Einhaltung vorstehender Verkaufs-Vorschriften gestattet; ganze Fuhren sind an das Kartoffelamt, Kaiserallee Nr. 11, abzuliefern.
Karlsruhe, den 13. Juli 1917.

Städtisches Kartoffelamt
Kaiserallee 11. 715

Fett-Verteilung.

Dienstag, den 17. Juli, Mittwoch, den 18. Juli und Donnerstag, den 19. Juli 1917 wird in den

Fettverkaufsstellen Nr. 1-159 einschließlich an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstspeisejett und Margarine) abgegeben. Kopfmenge 100 Gramm gegen die Fettmarken O und D Nr. 64.

Militär-, Krankenzusatz- und Besuchskarten werden in den bestimmten Stellen eingelöst; nämlich: in unseren beiden Verkaufsstellen **Kriegstrasse 80**, **Fettverkaufsstelle Nr. 1** **Douglasstrasse 24**, **Fettverkaufsstelle Nr. 2** und in der Filiale der Firma **Pfannkuch u. Co.** **Rheinstrasse 25**, **Fettverkaufsstelle Nr. 3** sowie bei der Firma **Karl Dietsche, zur Butterblume** **Amalienstrasse 29**, **Fettverkaufsstelle Nr. 4**.

Wir verweisen im übrigen auf unsere Bekanntmachung vom 5. Mai 1917. Darnach hat insbesondere jeder sich gen a u durch **Einsichtnahme des Aushangs** zu verlässigen, welche Nummer das Geschäft hat, bei welchem er als Kunde für den Fettbezug eingeschrieben ist.

Frist für Abrechnung Samstag, den 21. Juli 1917.
Karlsruhe, den 14. Juli 1917.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

An die Bäckereien.

Wir machen auf unsere gleichzeitige Bekanntmachung über die Lebensmittelverteilung in der Woche vom 16. Juli bis 22. Juli 1917 aufmerksam. Danach kommt in dieser Woche als **Kartoffelersatz** eine **Sonderzulage von 220 Gramm Mehl oder 300 Gramm Brot zur Ausgabe**, welche die Bäckereien gegen die Lebensmittelmarke O Nr. 64 abzugeben haben.

Die abgenommenen Marken O Nr. 64 sind für sich zu je 10 zu bündeln und bis spätestens **Mittwoch, den 25. Juli 1917** in unserer Kartenstelle festzulegen.
Karlsruhe, den 14. Juli 1917.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Treibriemenleder.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlich-Preussischen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armee-Korps vom 25. Juni 1917, betreffend Höchstpreise für Eisen und Stahl. Diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt und den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.
Karlsruhe, den 11. Juli 1917.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlich-Preussischen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armee-Korps vom 10. Juli 1917 Nr. W. III. 700/5, 17 KRA, betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für Papiergarne und Bindfäden. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.
Karlsruhe, den 12. Juli 1917.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlich-Preussischen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armee-Korps vom 10. Juli 1917 Nr. W. III. 700/5, 17 KRA, betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für Papiergarne und Bindfäden. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.
Karlsruhe, den 12. Juli 1917.
Großh. Bezirksamt.

A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF.

Karten und Skizzen zum Weltkrieg

von **Eduard Rothert**.
Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.
I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915
II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915.

Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige vielfarbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text.
Jeder Band in Halbleinen gebunden kostet **M. 4.80**.
Den vielen, die sich über die seitherigen Kriegsergebnisse wie auch über die Vorgeschichte des Krieges unterrichten wollen, werden diese klaren, übersichtlichen und ungemein leichtfaßlichen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei.

In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.